

Medjugorje

AUGUST 2023



Medjugorje Schweiz, Maria Königin des Friedens

BOTSCHAFT VOM 25. JULI 2023

«Liebe Kinder!

In dieser Zeit der Gnade, in der der Allerhöchste mich zu euch sendet, um euch zu lieben und zu führen auf dem Weg der Umkehr, bringt eure Gebete und Opfer für all jene dar, die fern sind, und die die Liebe Gottes nicht kennengelernt haben. Ihr, meine lieben Kinder, seid Zeugen der Liebe und des Friedens für alle friedlosen Herzen.

Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!»

Liebe Freunde von Medjugorje

In einem Radio-Interview sagte die Seherin Marija Pavlović-Lunetti kurz vor dem 42. Jahrestag: «Die grösste Botschaft von Medjugorje ist nicht nur Frieden, Gebet, Bekehrung, Eucharistie, sondern auch die Liebe Gottes, die uns hier durch Maria und ihre Gegenwart umarmt. Gott ist Liebe. Er hat uns seine und unsere



Mutter gesandt, um uns zu sagen, dass wir nicht allein sind.»

Dankbar können wir auf 42 Jahre Erscheinungen in Medjugorje blicken. Die Muttergottes hat an diesem unscheinbaren Ort etwas begonnen, was in die ganze Welt hinausstrahlt und auch uns in all den Jahren berührt und verändert hat. Auch wir dürfen in die Schule Mariens gehen und uns von ihr lieben lassen. Wir dürfen erfahren, dass wir nicht allein sind, sondern dass sie mit uns den Weg geht und uns in den Himmel führen möchte.

Umkehr und Gebet sind Wörter, die wir immer wieder in den Monatsbotschaften lesen können. In der Botschaft vom 25. Juni 2023 an die Se-

herin Marija ruft sie uns auf, zu Gott und zum Gebet zurückzukehren. Haben wir dies vielleicht vernachlässigt?

Die Verlockungen und Ablenkungen in dieser Zeit sind gross und erwischen uns vielleicht da und dort. Darin finden wir oft nicht die Erfüllung. Die Muttergottes erinnert uns, dass wenn wir Gott mehr Zeit schenken, dass er uns auch reichlich segnen wird. Er möchte durch uns wirken, so dass die Menschen in unserem Umfeld ihn erkennen. Er braucht uns, damit er die Menschen durch uns lieben kann.

Vielleicht ist jetzt die Zeit, sich erneut zu überlegen, inwieweit gehe ich in meinem Alltag den Weg mit Gott. Wann nehme ich mir Zeit fürs Gebet, für das Bibellesen, für die Eucharistiefeier, für die Anbetung des Allerheiligsten im Tabernakel oder in der Monstranz? Und was hat in meinem Leben Platz eingenommen, was nicht notwendig ist oder mich gar von meiner Zeit mit Gott fernhält.

Wenn wir in die Welt und in die Kirche blicken, so gibt es viele Dinge, die nicht gut sind. Sie mögen uns vielleicht in Unfrieden bringen und

auch ungute Gedanken hervorbringen. Die Gospa lehrt uns, wie wir mit solchen Situationen umgehen sollen. Sie lehnt Gewalt und Druck ab. Sie will nicht, dass wir andere verurteilen. Sie möchte, dass wir die Menschen in unser Gebet einschliessen, dass wir sie lieben. Sie lädt uns ein, dass wir ihnen gegenüber mit unserem Leben Gottes Liebe bezeugen und uns für den Frieden einsetzen. Gottes Frieden soll durch uns in diese Welt kommen und sie verändern. Wir sollen das Salz der Erde und das Licht der Welt sein.

Es ist nicht einfach, immer ein gutes Vorbild zu sein und oft merken wir selbst, dass wir nicht so leben, wie es Gott von uns wünscht. Wenn wir auch immer wieder fallen, so sollen wir jedes Mal aufstehen und von neuem versuchen, das Licht Christi in die Welt zu bringen. Das geschieht nicht aus eigener Kraft. Das Gebet und die lebendige Beziehung zum dreifaltigen Gott helfen uns, Gott in die Welt zu bringen. Auch dürfen wir auf den Beistand des Heiligen Geistes hoffen.

In der Nachfolge von Jesus Christus ist es nicht immer einfach. Eindrücklich kommt das auch im Buch der Seherin Mirijana «Mein Herz will triumphieren» zur Geltung. Viel Verfol-

gung haben sie und die anderen Seher durch die Kommunisten zu Beginn der Erscheinungen erfahren müssen. Sie haben für ihre Verfolger gebetet und durften auch erfahren, wie der Himmel ihnen immer wieder in schwierigen Situationen zur Seite gestanden ist und wie letztendlich trotz all der Bedrängnis alles gut gekommen ist.

«In der Welt seid ihr in Bedrängnis; aber habt Mut: Ich habe die Welt besiegt.» (Joh 16,33) Wenn wir auf der Seite von Jesus Christus sind, wissen wir, dass wir jemanden haben, der die Welt besiegt hat und wir Anteil an seinem Sieg haben.

Ich wünsche Ihnen, dass Sie mit ganzem Herzen Ja zu Gott und seinen Plänen sagen können. Mögen auch Sie auf diesem Weg immer wieder den Schutz und den Beistand Gottes erfahren. Ergreifen Sie die Hand unserer himmlischen Mutter, die sie sicher zu Jesus Christus führen wird. Danke, dass Sie ihrem Ruf folgen. Danke für Ihr Gebet, für Ihre Opfer, für Ihre Werke der Barmherzigkeit und alles, was Sie tun zur grösseren Ehre Gottes.

J-M Duvoisin

Jean-Marie Duvoisin

Maria Königin

Der Gedenktag Maria Königin (22. August) hat wie viele Feste in der Kirche eine lange Vorgeschichte bis zu seiner Einführung im Jahr 1954.

Geschichte

Erste Ursprünge für die Verehrung der Königin-Mutter finden sich bereits im Alten Testament. In der Königszeit Israels gab es neben dem Königsthron auch einen Thron für die Königinmutter: «Als nun Batseba (Mutter von Salomo) zu König Salomo kam, um mit ihm wegen Adonija zu sprechen, erhob sich der König, ging ihr entgegen und verneigte sich vor ihr. Dann setzte er sich auf seinen Thron und liess auch für die Königinmutter

einen Thron hinstellen. Sie setzte sich an seine rechte Seite ...» (1 Kön 2,19).

Die ersten Ansätze einer königlichen Verehrung der Gottesmutter Maria begannen im späten 4. Jahrhundert in der Kunst. In der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts bildete sich die Vorstellung vom Königtum Mariens immer mehr aus: Danach erstreckte sich das Königtum Mariens über alle Menschen. Die Mutter Jesu Christi herrscht aber nicht eigenständig, son-



dern an der Seite ihres Sohnes, des allmächtigen, himmlischen Königs, dem sie untertan ist.

Gebete

Im Mittelalter wird Maria immer mehr als Königin vor- und dargestellt. Dies zeigt sich in verschiedenen Gebeten aus dieser Zeit. So wird Maria in drei der vier Marianischen Antiphonen, die seit dem 13. Jahrhundert zum festen Bestandteil des Stundengebetes der Kirche gehören, unter dem Titel der «Königin» angerufen.

Im Salve Regina, das dem Mönch Hermann von Reichenau (1013-1054) aus der Benediktinerabtei Reichenau zugeschrieben wird, wird Maria zunächst als Königin, dann aber sogleich als Mutter der Barmherzigkeit angerufen. Dazu soll der heilige Bernhard von Clairvaux, ein grosser Marienverehrer des Mittelalters, gesagt haben: «Gewiss, Maria ist Königin. Aber zuerst ehren wir sie als Mutter.»

*Sei gegrüsst, o Königin, Mutter der Barmherzigkeit,
unser Leben, unsre Wonne und unsere Hoffnung, sei gegrüsst!
Zu dir rufen wir verbannte Kinder Evas;
zu dir seufzen wir trauernd und weinend in diesem Tal der Tränen.*



*Wohlan denn, unsre Fürsprecherin, wende deine barmherzigen Augen uns zu und nach diesem Elend zeige uns Jesus, die gebenedeite Frucht deines Leibes!
O gütige, o milde, o süsse Jungfrau Maria!*

Auf Franz von Assisi (1181-1226) geht das folgende Gebet zurück:
*Sei gegrüsst, Herrin, heilige Königin,
heilige Gottesmutter Maria,
du bist Jungfrau, zur Kirche geworden
und erwählt vom Heiligsten Vater im Himmel,
die er geweiht hat mit seinem Heiligsten geliebten Sohn
und dem Heiligen Geiste, dem Tröster;
in dir war und ist alle Fülle der Gnade und jegliches Gute.
Sei gegrüsst, du sein Palast.
Sei gegrüsst, du sein Gezelt.
Sei gegrüsst, du sein Haus.
Sei gegrüsst, du sein Gewand.
Sei gegrüsst, du seine Magd.
Sei gegrüsst, du seine Mutter.*

Die Lauretanische Litanei (die Litanei von der Seligen Jungfrau Maria) ist eine der ältesten überlieferten Litaneien des Christentums. Ihre Wurzeln reichen bis ins 12. Jahrhundert zurück. Ihre heutige Form wurde zum ersten Mal im italienischen Marienheiligtum Loreto bezeugt, daher auch der Name «Lauretanische» Litanei.

Maria wird mit zahlreichen Bezeichnungen angesprochen, die ihre Rolle in der Heilsgeschichte in biblischen Bildern wie «heilige Maria, Mutter Gottes – heilige Jungfrau – Mutter

Christi – Mutter der Kirche» und teils in symbolischen Bildern wie «Spiegel der Gerechtigkeit – Sitz der Weisheit – Kelch der Hingabe – elfenbeiner Turm – Bundeslade Gottes» zum Ausdruck bringen. Dann wird die Bedeutung Mariens beschrieben als «Heil der Kranken – Zuflucht der Sünder – Trost der Betrübten – Hilfe der Christen» und schliesslich wird Maria als Königin der Heiligen angerufen wie «Königin der Engel – Königin der Patriarchen – Königin der Apostel – Königin der Märtyrer – Königin der Jungfrauen». Jede Anrufung wird mit einem Ruf um die Fürbitte Mariens bei Gott verbunden.

Der Text dieser Litanei wurde im Lauf der Geschichte immer wieder verändert und ergänzt. So hat Papst Franziskus dieser Litanei die beiden neuen Anrufungen «Mutter der Hoffnung», und «Hoffnung der Heimatlosen» hinzugefügt.

Gedenktag Maria Königin

Das Fest «Maria Königin» hat Papst Pius XII. im Jahr 1954 zum Abschluss des Marianischen Jahres eingeführt und auf den 31. Mai gelegt. Später wurde es auf den 22. August verlegt und wurde zum Oktavtag des Hochfestes der «Aufnahme Mariens in den

Himmel», der die Festwoche von Mariä Himmelfahrt abschliesst und vollendet.

Beim Fest der Aufnahme Mariens in den Himmel feiert die Kirche die Vollendung ihres Lebens in Gott. «Maria Königin» bezeichnet den «krönenden Abschluss» ihres Lebens. Da wurde sie von Gott in ein neues Amt eingesetzt, das ihre bisherige Kompetenz und Zuständigkeit unendlich ausweitete. Jesus hat Maria zur Königin des Himmels und damit zur Königin über die Engel, die Heiligen und die Erde erhoben. Damit gab ihr Jesus Anteil an Seiner Herrschaft und Herrlichkeit. Wie Er (Jesus Christus) nimmt jetzt auch Seine Mutter eine universale Stellung ein. Damit wird dem Königtum Jesu Christi nichts weggenommen, denn Jesus selbst übertrug Würde und Heilsgnade, so wie Er es möchte, an Seine Mutter.

Das zeigt auch das alte Motiv der Krönung Mariens, das in der abendländischen christlichen Ikonographie besonders auf Altarbildern häufig dargestellt ist und im Rosenkranzgebet als letztes der glorreichen Geheimnisse meditiert wird: «Jesus, der dich, o Jungfrau, im Himmel gekrönt hat.» Der auferstandene und erhöhte Chris-

tus, selbst mit einer Krönungskrone dargestellt, krönt Seine glorreich in den Himmel aufgenommene Mutter. Als gütige Mutter blickt sie auf uns Menschen. Sie trägt unsere Sorgen und Nöte zu ihrem Sohn, damit Er die Bitten erhört. Zu Mariens Würde als Königin gehört vor allem ihre Macht zu helfen und bei ihrem Sohn für uns einzustehen.

Die Erhebung Mariens zur Königin des Himmels gründet in ihrer Gottesmutterschaft. Als Mutter des Erlösers hat sie Anteil an Seinem Heilswerk, an Seinem Sieg über Sünde und Tod, über den Widersacher und an Seiner Herrschaft. Jesus Christus selbst hat ihr die königliche Macht übertragen, im Himmel für uns eine Fürbittende zu sein. Das zeigt auch das Tagesgebet vom 22. August, dem Gedenktag Maria Königin: «Gott, du hast die Mutter deines Sohnes auch uns zur Mutter gegeben. Wir ehren sie als unsere Königin und vertrauen auf ihre Fürsprache. Lass uns im himmlischen Reich an der Herrlichkeit deiner Kinder teilhaben. Darum bitten wir dich durch Jesus Christus. Amen.»

Als Königin leuchtet in Maria Gottes Grösse, Gottes Herrlichkeit und Ehre auf. Sie wurde in diese Position einge-



setzt, weil sie nichts anderes als Magd sein wollte und das Dienerin-Sein auf vollkommene Weise gelebt hat. «Siehe, ich bin die Magd des Herrn; mir geschehe, wie du es gesagt hast.» (Lk 1,38) Diese Haltung prägte ihr ganzes Leben. Sie kreiste nie um sich selbst. Als Magd des Herrn unterwarf sie sich immer dem Willen Gottes. Gott durfte jederzeit frei über sie verfügen. Weil sie nichts anderes als dienen wollte, wurde sie von Gott zur Mitherrscherin mit ihrem Sohn Jesus erhoben. Dem demütigsten und reinsten aller Menschen wurde damit im Himmel der Vorrang über alle Geschöpfe gegeben.

Maria – Königin des Friedens

Gott selbst bestätigt damit: Was Maria gelebt hat, ist von bleibendem Wert. Es ist normativ für die gesamte Menschheit. Das auch in Bezug auf die grosse Sehnsucht der ganzen Menschheit, der Sehnsucht nach Frieden. Frieden im Herzen, Frieden in unseren Familien, Frieden nach aussen in unseren Gemeinden, Frieden in der grossen Politik und unter allen Völkern und letztlich nach Frieden mit Gott. Wo und wie finden Menschen heute den Frieden?

Ein Stichwort für viele ist heute Emanzipation. Emanzipation stammt

vom lateinischen Wort «emancipatio» und bedeutete im römischen Recht die «Entlassung des Sohnes aus der väterlichen Gewalt». Es geht ums frei werden von jemandem, der über uns verfügt, dem wir uns unterordnen müssen. In diesem Sinn wird Emanzipation oft auch als Befreiung von der Vormundschaft des Mannes über die Frau verstanden.

Die Vormundschaft, die Fesseln und die Unfreiheit eines Menschen (und damit auch einer Frau) bestehen im Tiefsten nicht in einer äusserlichen Abhängigkeit oder Unterordnung, sondern in der inneren Unfreiheit, im Gebunden-Sein an die Macht der Sünde, wie Paulus schreibt: «Ich tue nicht das Gute, das ich will, sondern das Böse, das ich nicht will ... Wenn ich aber das tue, was ich nicht will, dann bin nicht mehr ich es, der es bewirkt, sondern die in mir wohnende Sünde. Ich stosse also auf das Gesetz, dass in mir das Böse vorhanden ist, obwohl ich das Gute tun will» (Röm 7,19-21).

Maria war diesbezüglich die emanzipierte Frau, der emanzipierte Mensch, weil sie niemals der Macht der Sünde unterworfen war. Denn wahre Emanzipation bedeutet nicht, sich von der Vormundschaft Gottes zu lösen, im



Gegenteil: Frei wird der Mensch, wenn er sich ganz in Gottes Willen einfügt. Wer sich dem Heilsplan Gottes zur Verfügung stellt und dem Leben seiner Mitmenschen dient, schafft und stiftet Frieden. Weil Maria dies exemplarisch und vollkommen lebte und weil ihr Sohn ihr eine besondere Fürbittemacht für den Frieden anvertraut hat, verehren wir sie als Königin des Friedens.

Als die Völker 1917 auf dem Tiefpunkt des Ersten Weltkrieges sich gegenseitig abschlachteten, hat Papst Benedikt XV. die Anrufung «Maria,

Königin des Friedens, bitte für uns» in die Lauretanische Litanei eingefügt. Doch nicht Maria ist die Quelle des Friedens, sondern Gott selbst, der in Jesus Christus für uns Mensch geworden ist. Der Friede hat einen Namen, nämlich Jesus Christus, denn «Er ist unser Friede» (Eph 2,14).

Gott will für uns Freiheit, Frieden, Freude und Leben in Fülle. Gott will, dass wir Menschen Verantwortung für uns, für unser Leben, ja für die ganze Welt übernehmen. Das bezeugt auch Maria, die seit dem 24. Juni 1981 in Medjugorje sechs Kindern erscheint.

Schon drei Tage nach der ersten Erscheinung betonte Maria, dass der Friede ihre erste Botschaft sei. «Friede, Friede, Friede und nur Friede!» Danach sagte sie zweimal, «Friede muss herrschen zwischen Gott und den Menschen und unter den Menschen». Als die Kinder an diesem Tag den Erscheinungsberg hinuntergingen, erschien die Muttergottes Marija und sagte: «Friede, Friede, Friede und nur Friede!» Hinter ihr erhob sich ein grosses Kreuz. Das Kreuz weist darauf hin, dass dieser Friede von Jesus Christus kommt, der am Kreuz für uns gestorben ist.

Explizit hat sich die Gospa, wie die einheimische Bevölkerung die heilige Jungfrau Maria liebevoll nennt, in der Botschaft vom 6. August 1981 als Königin des Friedens vorgestellt: Auf die Frage der Kinder: «Die Priester möchten wissen, ob du einen besonderen Namen hast?», antwortete sie: «Ich bin die Königin des Friedens und der Versöhnung.» Möge durch ihre Fürsprache und das Befolgen ihrer Botschaften der Friede in uns, unter uns und auf der ganzen Welt wachsen.

Heilige Maria, Königin des Friedens, bitte für uns.

Pfarrer Leo Tanner

Nimm alles von mir, was mich hindert zu dir!

Der 7. Impuls in der Reihe zur Lectio divina handelt von den Widerständen während dieser Übung. Die Heilige Schrift selber hilft bei deren Überwindung.

«Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe», spricht Jesus als erstes gemäss dem Markusevangelium. Das Wort Gottes ist Frohbotschaft, beglückt das Herz. Es kann aber auch Herausforderung sein, indem Jesus weiterfährt: «Kehrt um und glaubt an das Evangelium.» (Mk 1,15) Beide Aspekte können Grund zu Widerständen gegenüber der Lectio divina sein. Im ersten Fall will der Widersacher verhindern, dass Menschen sich öffnen für die Gottesherrschaft. Im zweiten Fall wehrt sich der alte Adam dagegen, sterben zu müssen.

Widerstände bzw. Kämpfe gehören unausweichlich zum geistlichen Leben. Sie sind kein Anzeichen, dass etwas schief läuft, sondern deuten darauf hin, dass Geburtsprozesse im Gang sind. Deshalb ist entscheidend, wie ein Christ mit den Widerständen umgeht. Damit ist bereits gesagt: Keinesfalls die Übung abbrechen! Ebenfalls

nicht hilfreich ist es, sich bloss zu arrangieren: die Zeit der Lectio irgendwie absitzen, um äusserlich die Pflicht zu erfüllen. Es braucht eine klare Auseinandersetzung, vor allem die Frage nach der Quelle des Widerstands. Erst dies führt zu innerem Wachstum, womöglich einem Neuanfang.

Ein erster Schritt, produktiv mit Widerständen umzugehen: Ich werde aufmerksam, dass etwas nicht stimmt. Anschaulich schildert der Wüstenvater Evagrius Pontikos (345-399) den Überdross gegenüber der Schriftlesung: «Liest der Überdrüssige, dann gähnt er viel, und leicht versinkt er in Schlaf. Er reibt sich die Augen und streckt die Hände aus, und indem er die Augen vom Buch abwendet, starrt er die Wand an. Dann wendet er sie wieder ab und liest ein wenig, und indem er das Buch durchblättert, forscht er nach dem Schluss der Ausführungen. Er zählt die Blätter und bestimmt die Zahl der Hefte,

bemäkelte die Schrift und die Ausstattung, und zuletzt klappt er das Buch zu und legt den Kopf darauf und fällt in einen nicht allzutiefen Schlaf, denn der Hunger weckt schliesslich seine Seele wieder auf, und die geht dann erneut ihren eigenen Sorgen nach.» (Über die acht Gedanken 15)

Gerade wenn die Schriftlesung solcherart mühsam wird, heisst es: dranbleiben! Die Kraft dazu erwirbt sich der Christ, indem er das Ziel des geistlichen Weges in den Blick nimmt. «Das Ziel vor Augen, jage ich nach dem Siegespreis: der himmlischen Berufung Gottes in Christus



Jesus.» (Phil 3,14) Manche Gläubige missverstehen die Lehre vom Vorrang der göttlichen Gnade als Aufruf zu Trägheit und als Entschuldigung für mangelnde Tapferkeit im geistlichen Kampf. Ein altchristlicher Mönch stellt die Sache richtig: «Ein Altvater antwortete auf die Frage, was ein wachsamer Mönch tun müsse, um nicht Anstoss zu nehmen, wenn er einige in die Welt zurückkehren sieht: Ein Mönch soll die Hunde auf der Hasenjagd beobachten. Wie nämlich nur einer, der den Hasen erblickt hat, ihn verfolgt, die anderen aber, weil sie jenen Hund laufen sehen, ihm nachrennen, aber nur solange sie nicht ermüden, und dann plötzlich zurückkehren, und nur der erste, der den Hasen tatsächlich sah, ihn weiter verfolgt, bis er ihn gefasst hat, und sich im Lauf nicht abhalten lässt, weil die anderen von ihrem Lauf umgekehrt sind, noch auch durch Abgründe, Wälder oder Gesträuch noch von kratzenden Dornen und Wunden abgehalten wird, durchzuhalten, bis er den Hasen fasst, so soll auch der Mönch, der Christus den Herrn sucht, unablässig auf das Kreuz schauen und alle Ärgernisse übersehen, die ihm begegnen, bis er zum Gekreuzigten gelangt ist.» (AP 1147)



Äusserst hilfreich für den geistlichen Fortschritt ist es, nach den tieferen Gründen für die Widerstände zu fragen. Der Durchbruch gelingt, wenn ich meinen Hauptwiderstand entdecke. Im Buch «Mein höchstes Ideal. Jesus, Mariens Sohn» sagt die Muttergottes: «Lass dich jedoch durch die Unmenge deiner Feinde nicht verwirren! Denn sie sind alle einem Führer untertan. Ist der besiegt, sind es auch alle anderen oder sie werden dir wenigstens nur noch schwachen Widerstand leisten können.» (S. 99) Weil sich Feinde tarnen, empfiehlt es sich, Jesus zu bitten: «Herr, zwischen dir und mir ist noch eine Blockade. Zeig mir im Heiligen Geist auf, worin diese besteht, damit ich ungehindert dir begegnen kann.» Solche Hindernisse bestehen meistens in tiefverwurzelten Gefühlen oder irrigen Gottesvorstellungen. Zum Beispiel: «Ich fürchte, mich selbst zu verlieren, wenn ich mich Gott überlasse. Die Majestät Gott könnte mich verschlingen.» Oder: «Tief in mir ist die Vorstellung, Gott sei unendlich weit entfernt, ein unzugänglicher, kalter Gott, dem ich gleichgültig bin und zu dem gar keine echte Beziehung möglich ist.» Oder: «Mein Versagen ist so gross, dass Gott mir niemals verzeihen kann.»

Wenn ich den zentralen Punkt, der mich am geistlichen Fortschritt hindert, gefunden habe, dann überlege ich mir: Wo wird in der Bibel dieser Widerstand thematisiert? Denn nur Einer ist der Weg, die Wahrheit und das Leben, nur das Wort Gottes in Person kann mich heilen und befreien. Nehmen wir das letzte Beispiel der angeführten Hindernisse. Ich habe total versagt, da fällt mir sehr wahrscheinlich als erster der Apostel Petrus ein. Er hatte Jesus versprochen: «Herr, ich bin bereit, mit dir sogar ins Gefängnis und in den Tod zu gehen.» (Lk 22,33) Doch dann kam die Stunde der Wahrheit. Der Hahn hatte gekräht und Petrus wird bewusst: Auf schlimmste Weise habe ich meinen Herrn drei Mal verleugnet: «Ich kenne ihn nicht.» (Lk 22,57) Wie kann eine solche Schandtat vergeben werden? Bleibt nun nur noch die Verzweiflung? Der Evangelist Lukas schildert den Ausweg: «Da wandte sich der Herr um und blickte Petrus an.» (V. 61) Die Betrachtung der barmherzigen Augen Jesu befreit aus der Verzweiflung, offenbart das wahre Wesen Gottes: «Der HERR ist der HERR, ein barmherziger und gnädiger Gott, langmütig und reich an Huld und Treue.» (Ex 34,6)

Fortsetzung folgt...

Medjugorje ist heute die Hoffnung des toten Europa

Ein Beitrag über den 42. Jahrestag der Erscheinungen am 25. Juni 2023.

Bericht über die Reise an den Jahrestag

Mit vielen tiefen und bewegenden Eindrücken ist unsere Pilgergruppe am 27. Juni von Medjugorje heimgekehrt. Die tiefen Erlebnisse begannen bereits am ersten Tag mit einem Vortrag der Pilgerleiterin Vikica Dodig, die uns von den Anfängen der Erscheinungen erzählte. Vielen von uns sind die geschichtlichen Hintergründe dieses Ortes nicht oder nur stückweise bekannt. Sie gehen weit zurück zum vormaligen Jugoslawien, zum Reich der Osmanen und den Zeiten des Kommunismus mit all den Verfolgungen der katholischen Christen.

Mit dem Beginn der Erscheinungen am 24. Juni 1981 hat eine neue Ära in der Herzegowina angefangen, die weit in die ganze Welt ausstrahlt. So sind auch wir in diese friedliche Atmosphäre eingetaucht, in eine Welt, in der wir mit tausenden Menschen aus unzähligen Ländern im Glauben

verbunden sein durften. Eines haben wir von Anfang an gespürt: «Hier in Medjugorje sind wirklich die Vereinten Nationen.»

Das Abendprogramm mit den zwei Rosenkränzen, der heiligen Messe, dem Heilungsgebet und dem dritten Rosenkranz und die eucharistische Anbetung waren jeweils der Höhepunkt des Tages. Von Abend zu Abend waren mehr Priester anwesend. Da die Sakristei zu klein ist, konnten sich nicht alle registrieren. Es werden ca. 500 gewesen sein. Ein Chor hat jeweils die heilige Messe mitgestaltet und jeden Abend haben die Seherin Marija und der Seher Ivan nach der Kommunion das Magnificat vorgebetet. Wunderbare Predigten wurden uns geschenkt und dies alles in einer grossen Vorfreude und Vorbereitung auf die beiden grossen Festtage, 24. Juni, das Fest des heiligen Johannes des Täufers, und 25. Juni, das Fest «Königin des Friedens».



Eine kleine Gruppe Schweizer hat sich am 24. Juni morgens um 6 Uhr mit tausenden Pilgern in Humac getroffen, um am Friedensmarsch nach Medjugorje teilzunehmen. Sie gingen 15 km betend und singend zu Fuss nach Medjugorje, mit dabei waren auch hunderte Menschen aus der Ukraine.

Eine Katechese mit dem ehemaligen Pfarrer, Pater Marinko Sakota, ein Zeugnis des Kanadiers Patrick, Besuche im Cenacolo und im Informationszentrum, die Marienweihe bei den Seligpreisungen und natürlich der Kreuzberg, der Erscheinungsberg und das Blaue Kreuz haben uns bereichert. Ein grosses Geschenk war unser Pries-

ter, Pater Hanna aus Syrien, der sich viel Zeit für persönliche Gespräche und das Beichtören genommen hat. Auch das Austauschen in der Gruppe hat mitgeholfen, die Freude am Glauben zu stärken, und uns eine tiefe Verbundenheit geschenkt, so dass wir mit neuer Kraft in den Alltag zurückkehrten. Ein grosses Dankeschön an die Gospa, die durch die Gnade Gottes so lange bei uns sein darf. Wir durften viel empfangen: «Eine neue Ermutigung, die Botschaften mit Freude zu leben, ihrem Ruf zu folgen und eine grosse Dankbarkeit für Gottes unendliche Liebe zu uns Menschen.»

Es gäbe noch vieles zu erzählen. Kommt und seht, so lange diese Gna-

denzeit der Erscheinungen noch andauert! Dies können wir den Lesern und Leserinnen nur empfehlen.

*Im Namen der ganzen Gruppe
von Sylvia Keller*

Beitrag über den Jahrestag

Heute, am 42. Jahrestag der Erscheinungen Unserer Lieben Frau in Medjugorje, gab es neben den zahlreichen Pilgern aus Kroatien und Bosnien/Herzegowina auch Pilgergruppen aus der Ukraine, Italien, Polen, Rumäni-

en, Indien, Kanada, den USA, Schottland, England, Irland, China, Frankreich, Belgien, den Niederlanden, Tschechischen Republik, der Slowakei, Slowenien, Malaysia, Peru, Chile, Panama, Mexiko, Ecuador, dem Libanon, Korea, Österreich, Deutschland, Australien, Guatemala, Spanien und der Schweiz. Den ganzen Tag über waren, wie schon in den Tagen vor dem Jubiläum, viele Pfarreimitglieder und Pilger anwesend an allen Gebetsorten in Medjugorje sowie in den Warteschlangen für die Beichte, ■■■



BOTSCHAFT VOM 25. JUNI 2023

«Liebe Kinder!

Der Allerhöchste erlaubt mir, unter euch zu sein, für euch zu beten, eure Mutter und eure Zuflucht zu sein. Meine lieben Kinder, ich rufe euch auf, kehrt zu Gott und dem Gebet zurück, und Gott wird euch reichlich segnen.

Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!»



JÄHRLICHE ERSCHEINUNG DER MUTTERGOTTES AM 25. JUNI 2023

Die Seherin Ivanka Ivanković-Elez hatte ihre regelmässige jährliche Erscheinung am 25. Juni 2023.

Bei der letzten täglichen Erscheinung am 7. Mai 1985 vertraute die Muttergottes Ivanka das zehnte und letzte Geheimnis an. Sie sagte, dass sie während ihres ganzen Lebens einmal im Jahr eine Erscheinung haben werde und dies zum Jahrestag der Erscheinungen. So war es auch dieses Jahr.

Die Erscheinung dauerte 7 Minuten (18.38 bis 18.45 Uhr). Ivanka hatte die Erscheinung in ihrem Familienhaus. Nur die Familie Ivankas war bei der Erscheinung anwesend. Nach der Erscheinung sagte Ivanka:

Die Muttergottes hat folgende Botschaft gegeben: «Meine lieben Kinder, ich brauche eure Gebete Betet, betet, betet!»

Die Muttergottes hat uns alle gesegnet.

■■■ und während des Tages wurden 20 heilige Messen gefeiert.

Hauptcelebrant in der heiligen Messe um 19 Uhr war der Provinzial der Franziskanerprovinz Herzegowina Pater Jozo Grbeš. Es waren viele Pilger und 285 Konzelebranten anwesend.

«Wir alle wissen, dass dies ein heiliger Ort ist. Wir wissen, dass dies ein Ort von vielen Neubeginnen ist, dass dies ein Ort neuen Lebens ist, ein Ort voller Versprechen, die einen Sinn haben. Wie es im Lied heisst: «Wir versprechen dir, besser zu sein, als wir waren», dass ein guter Mensch besser werden kann, ein besserer kann perfekter

werden und ein perfekter kann heilig werden. Deshalb, liebe Freunde, wo auch immer ihr herkommt, um heute Abend hier bei uns zu sein, fangen wir noch einmal von vorne an», sagte zu Beginn der heiligen Messe Pater Jozo Grbeš und rief auf: «Bitten wir den Herrn, unser Herz zu reinigen, um unsere Absichten und unser Leben zu erneuern.»

Vor der heiligen Messe war eine Prozession mit der Statue Unserer Lieben Frau, die von Pfarreimitgliedern aus Miletina getragen wurde. Den Rosenkranz betete Pater Franjo Brbor vor. Der gemischte Kirchenchor «Königin



des Friedens» aus Medjugorje sang bei der Messe und Mitglieder des Bläserquartetts aus Trebižat musizierten.

In seiner Predigt sagte Pater Jozo Grbeš, dass die Gottesmutter sanft redet, und wie es schön sei, eine Mutter zu haben.

«Wir feiern ihre Ankunft bei ihrer Geburt und ihren Abschied bei ihrer Aufnahme in den Himmel. Wir feiern ihre Besuche und ihre Sorgen. Wir feiern ihren Namen und ihre Entscheidungen. Wir feiern ihre Samstage und ihre Monate. Gemeinsam mit Ihr begreifen wir, dass mit Gott alles möglich ist.

Ihr Leben beginnt mit einer Begegnung, die sowohl ihr Leben als auch unsere Welt verändert hat, und ich glaube, auch uns heute Abend hier. Oh, wie Begegnungen verändern können! Ihre Begegnung beginnt mit den Worten des Engels: Fürchte dich nicht! Du hast Gnade gefunden. Keine Angst zu haben heisst zu glauben. Oh, wie angenehm klingt es, wenn der, der Macht hat, der als einziger Macht hat, sagt: Fürchte dich nicht! Auch in Zeiten, in denen uns nichts klar ist. Selbst dann geben uns die Rätsel Gottes mehr Frieden als die

Lösungen der Menschen», sagte Pater Jozo, der sich auch fragte: «Wenn dem Allmächtigen nichts unmöglich ist, warum sollte es uns dann unmöglich sein zu glauben, dass alles möglich ist?»

«Warum sollte es unmöglich sein, Unserer Lieben Frau zu glauben, egal ob sie mit ihrem Schweigen spricht oder durch ihre Erscheinung? Wenn in unserem Leben das Unmögliche nicht mehr existiert, wenn alles möglich wird, dann machen wir uns auf den Weg... Dann beginnt das Leben», sagte Pater Jozo, indem er noch einmal Maria hervorhob, die «sanft und zugleich stark ist, ruhig und mächtig, zärtlich als unsere Mutter ist, immer eine Mama.»

«Sie flüstert uns immer wieder über Liebe. Flüstern ist die Mystik der Liebe! Eine Mutter flüstert ihrem kleinen Kind der Liebe das Schönste zu, das es in ihr gibt. Wenn wir unsere Sünden bekennen, schreien wir nicht, sondern wir flüstern! Das Flüstern ist ein Zeichen von Liebe und Aufrichtigkeit. Maria, unsere Liebe Frau, flüstert ständig und sagt uns, was wir tun sollen.

Wenn Maria diejenige ist, durch die Christus geboren wurde, und sie ist es, und wenn die Kirche wirklich der geheimnisvolle Leib Christi ist, und es ist tatsächlich so, dann ist sie diejenige, durch die Jesus weiterhin in den Herzen von Menschen geboren wird, die glauben, dass es das Unmögliche

nicht gibt. Das ist dann möglich, mein Freund, für dich und mich.

Wenn du nicht aufhörst, an das Unmögliche zu glauben, dann wird mit dieser sanften Gospa alles möglich!», sagte Pater Jozo Grbeš und erinnerte uns daran, dass uns die Muttergottes ständig sagt, wie sehr sie uns braucht!

«Während wir also Maria feiern, während wir auf die Worte hören: ‚Fürchtet euch nicht‘, solange wir daran glauben, dass das Unmögliche nicht existiert, solange wir den Weg gehen, den Millionen vor uns geebnet haben, solange wir wissen, dass sie uns sagt, wie sehr sie uns braucht, dann wissen wir auch, dass Medjugorje heute die Hoffnung für das tote Europa ist, dass



Medjugorje heute die Hoffnung der verwirrten Kirche ist, dass es ein Licht für den Bestand der Welt ist, der Anfang des Neuen, dass es ein Ort ist, an dem man zu sich selbst kommt, dass es ein Ort des Friedens ist, der verzeiht, weil wir wissen, dass hier die Wahrheit lebt, dass wir hier zu den Anfängen des Christentums zurückkehren, dass wir hier keine Angst haben, vor Gott den alten Mensch zu entfernen, eine Kopie dieser Welt, hier fürchten wir uns nicht, Originale zu sein, so wie Er uns erschaffen hat. Hier glauben wir an das Unmögliche, hier flüstern wir die aufrichtigsten Gebete.

Wenn ihr also nach Hause zurückkehrt, nach Hause kommt, wenn ihr wieder im Gleichen und mit den

gleichen Menschen beisammen seid, werdet zu Aposteln, die leben, was sie erlebt haben, und glauben, was sie sagen: ‚Ja, es ist möglich.‘ Mit Ihm ist alles möglich! Mit Maria ist alles einfacher. Fangen wir noch einmal an, wenn wir nach Hause kommen», waren die Worte, mit denen Pater Jozo Grbeš seine Festpredigt beendete, als er die heilige Messe zum 42. Jahrestag der Erscheinungen Unserer Lieben Frau in Medjugorje feierte.

Nach der heiligen Messe gab es eine gemeinsame einstündige Anbetung Jesu im Allerheiligsten Altarsakrament, die dann bis 7 Uhr morgens in Stille weiterging.

medjugorje.hr



Unser Leben wächst in der Mystik

Jelena Vasilj wurde in Medjugorje geboren und lebt derzeit in Rom. Sie studierte Theologie und ist Mutter von fünf Kindern. Als junges Mädchen hatte sie die Gabe, im Gebet die Muttergottes «im Herzen zu hören». Um Jelena und ihre Freundin Marijana Vasilj entstand in der Mitte der 1980er Jahre eine kleine und später eine grosse Gebetsgruppe. Jelena Vasilj hatte die Gabe, besondere Botschaften an die Gebetsgruppe weiterzugeben.

Jelena, du hattest schon als kleines Mädchen im Alter von 10 Jahren innere Visionen. Erinnerst du dich an diese Zeit und wie verlief dein Leben?

Ich erinnere mich sehr gut daran. Ich erinnere mich so daran, als wäre es gestern gewesen. Es war eine grossartige Zeit, und auch heute sind es grossartige Zeiten.

Wo lebst du jetzt?

Ich lebe in Rom, bin aber oft in Medjugorje. Vor allem im Sommer und in den Ferien, wenn die Kinder nicht in der Schule sind. Ich habe fünf Kinder, das Älteste ist 19 Jahre alt, das jüngste ist 10 Jahre alt.

Kannst du uns den Unterschied zwischen einer inneren Vision und einer Erscheinung erklären,

wie sie die Seher Ivan oder Marija haben? Du hast uns persönlich viele Botschaften übermittelt, die uns sehr berührt haben. Du warst damals ein kleines Kind, vielleicht Erinnerst du dich nicht mehr gut daran. Kannst du uns heute, da du älter bist, erklären, was diese Gabe ist?

Ich denke, dass diese Gabe nicht für ein bestimmtes Alter ist, sondern dass sie für jedes Alter ist. Meine Erinnerung ist, dass unsere Seele vor Gott immer gleich ist, mit 10 Jahren oder mit 50 Jahren. Das Wesentliche ist, dass Gott zu jedem sprechen möchte. Die Muttergottes hat versprochen, dass jeder sie irgendwie hören oder sehen würde. Es geht darum, Gott kennenzulernen. Die Seher haben die Gabe, sie mit ihren Augen zu sehen. Sie sagen, dass sich ihre «Augen öffnen».

Heute feiern wir das Herz Jesu, wir feiern auch das neue Gesetz der Liebe, die Gott in unser Herz gelegt hat. Wir preisen Gott nicht nur als etwas Äusseres, sondern wir feiern Gottes Liebe zu uns und unsere Liebe zu Gott. Das ist eigentlich das Gebet, diese Beziehung zu Gott, das will die Muttergottes für jeden Menschen. Wir alle haben diese Gabe in uns, wir alle haben den Heiligen Geist.

In der Theologie wurde oft über die heilige Dreifaltigkeit und den Heiligen Geist nachgedacht und geschrieben. Das ist eine Art der Mystik. Auch in Medjugorje treten die Pilger in eine besondere Atmosphäre der Nähe Gottes ein. Könnte man sagen, dass dies der Beginn einer neuen Mystik ist?

Die Kirche ist mystisch. Auch der emeritierte Papst Benedikt XVI. sagt in seinen Schriften, dass die Kirche wieder mystisch werden muss, denn sonst hat die Kirche keinen wirklichen Sinn. Wenn wir das Alte Testament betrachten, betrachten wir immer die Heilsgeschichte, wie Gott dieses Volk geführt hat. Heute heisst das Mystagogie, wir leben in diesen Geheimnissen. Gott führt immer noch die Geschichte. Es ist nicht so, dass Gott früher einmal da war, und wir jetzt nicht wissen, was

vor sich geht. Dies ist in der franziskanischen Theologie sehr präsent, da der heilige Bonaventura sagt, dass Gott sich immer noch offenbart, die Offenbarung ist Geschichte, sie ist nicht nur ein Buch oder eine Schrift, sondern sie ist jeder Mensch. Der heilige Paulus sagt, dass die ganze Schöpfung leidet, dass sie in Geburtswehen liegt und auf das Offenbarwerden der Kinder Gottes wartet. Jesus hat alles getan, was notwendig war, aber jeder von uns muss diese Verwandlung erfahren, wir müssen uns anschliessen. So führt uns der Heilige Geist. Wir sind nicht allein, der Heilige Geist ist in uns und führt uns. Wir müssen uns nicht auf unsere eigene Kraft verlassen – es ist sogar gut, sich nicht zu sehr auf sich selbst zu verlassen. König Davids grösste Sünde war nicht so sehr die Sünde mit dieser Frau, sondern dass er auf sich schaute, wie stark er ist, wie viele Männer er hat, wie viele Waffen er hat, es war der Hochmut. Unser Problem ist immer, dass wir uns zu sehr auf uns selbst verlassen wollen. Wahrer Glaube aber ist, zu verstehen, dass unser Leben in Gott ist, dass Er uns leitet.

Hast du eine Stimme gehört oder etwas gesehen?

Das ist keine Stimme von aussen. Wenn es eine Stimme von aussen



wäre, dann wäre ich irgendwo im Krankenhaus. Es ist vielmehr eine Art Inspiration, wie die Gabe der Erkenntnis, wie eine Erleuchtung oder Eingebung.

Woher wusstest du, dass es nicht deine eigene Stimme ist?

Das erkennt man am Frieden und an der Freude, die man spürt. Wenn wir auf Gott hören, wachsen wir als Personen und unser Leben geht weiter und erfüllt uns. Es können manchmal nur unsere eigenen Worte sein, aber dann gibt es kein grosses Wachstum im Leben. Aber Gottes Wort, sagen die Rabbiner, ist wie ein Hirte, es lei-

tet einen und man wächst. Der Sinn des ganzen Lebens besteht darin zu wachsen, wie der heilige Paulus sagt, und Christus ähnlich zu werden. Wir haben einen grossen Ruf, Gottes Natur, die göttliche Natur, zu empfangen.

Diese Gabe hast du bis zu einem gewissen Grad wahrscheinlich noch immer. Wie ist es mit deiner Familie?

Diese Gabe ist nun konkret geworden. Sie ist nicht nur ein inneres Gefühl, nicht nur ein intellektuelles Wissen, sondern sie wurde zum Leben. Diese Gabe kann ich in dir sehen, in

meinem Mann, in meinem Sohn, sie wird zum Gebet. Es geht nicht mehr nur darum, mit Gott zu sprechen, sondern es geht darum, mit den Menschen zu sprechen. Das Wesen von allem ist unsere Einheit. Denn Jesus hat uns von der Sünde befreit, aber wir haben noch nicht gelernt, das Miteinander zu leben. Dieses Leben ist uns geschenkt, um zu lernen, als Familie zu leben, die Liebe zu leben.

Möchtest du unseren Lesern noch einen Ratschlag für ihr Leben geben?

Jesus sagt: «Meine Worte sind Geist und Leben.» (Joh 6,63) Das heisst, wir sollten die Gedanken Jesu kennen, wir sollten jeden Tag in der Heiligen Schrift lesen. Es ist wie eine Art Gewand. Wenn du am Morgen aufwachst, kommt die neue Sonne, die Christus ist. Sie erleuchtet uns und gibt uns das Programm für unser Leben, für unseren Tag. Das heisst, man muss vor Gott stehen und Gott erlauben, zu uns zu sprechen.

Heutzutage leiden viele Menschen unter Angstzuständen und Depressionen. Die Menschen sind ohne Hoffnung, weil sie keinen Lebensplan haben. Sie leben, als ob es keinen Sinn gäbe. Aber so kann man



nicht leben. Ein Mensch kann eine gewisse Zeit ohne Nahrung und ohne Wasser leben, aber ohne Hoffnung kann er nicht einmal eine halbe Stunde leben. Deshalb müssen wir dieser Welt die Hoffnung zurückgeben, und die Hoffnung ist der Heilige Geist.

Das ist keine Lotterie, so hoffe ich, sondern der heilige Paulus sagt: Die Hoffnung ist bereits in uns, wir hoffen auf etwas, das wir bereits erfahren haben. Der Heilige Geist ist bereits da, das ist schon wie eine Erstlingsfrucht und das muss sich in jedem Menschen entfalten. Wir müssen darauf achten, dass wir in gewisser Weise kein Hin-

dernis für die Menschen sind, denn wir alle sind verwundet, wir alle stellen uns in den Mittelpunkt, aber wir sollten die Menschen aufrichten und sie zu Christus führen.

Das Interview für die Gebetsaktion Wien führten Dr. Maximilian Domej und Mag. Kristina Malina-Altzinger

**Weihegebet an das Unbefleckte Herz Mariens
gegeben an Jelena Vasilj am 28. November 1983**

O reinstes Herz Mariens,
übertoll von Güte,
zeig uns Deine Liebe.
Deines Herzens Flamme, o Maria,
komme herab auf alle Menschen.
Präge Deine Liebe in unsere Herzen ein,
so dass wir uns nach Dir sehnen.
Wir lieben Dich unendlich.
O Maria, milden und demütigen Herzens,
steh uns bei, wenn wir sündigen.
Du weisst, dass alle Menschen sündigen.
O gib, dass wir durch Dein reinstes
und mütterliches Herz
von allem, was unsere Seele krank macht,
geheilt werden.
Gib, dass wir immer die Güte
Deines mütterlichen Herzens
schauen können
und dass wir uns durch die Flamme
Deines Herzens bekehren.
Amen.

Kurznachrichten aus Medjugorje

Am 10. Mai pilgerten rund 100 Studenten des Ruđer-Bošković-Berufsgymnasiums in Ljubuški zu Fuss rund 15 km nach Medjugorje.

■ ■ ■

Die 9. Internationale Wallfahrt für Kinder mit Entwicklungsschwierigkeiten und Menschen mit Behinderungen fand vom 12. bis 18. Mai 2023 statt. Zwischen 450 und 500 Personen haben an diesem Seminar teilgenommen.

■ ■ ■

Verschiedene Musikgruppen der Pfarrei Medjugorje gaben am Muttertag ein Konzert im Saal vom Johannes Paul II: Mitglieder der Franziskaner-Jugend, Tamburinorchester «Misericordia» aus Šurmanci, der Kinderchor der Gemeinde Medjugorje «Friedenstauben», die Frauenklapa «Mir», die Männerklapa «Concordia», Gitarristen und zahlreiche Solisten. Mitglieder der Franziskaner-Jugend spielten auch zwei Stücke über Mütter und ihre alltäglichen Situationen in der Familie.

Es wurde viel gelacht. Aber auch der himmlischen Mutter wurde gedacht.

■ ■ ■

Erzbischof Aldo Cavalli wurde letztes Jahr während dem Jugendfestival vom Präsidenten der spanischen Bischofskonferenz und Erzbischof von Barcelona Kardinal Juan José Omell nach Spanien eingeladen. Er besuchte dort Mitte Mai Barcelona und Madrid. Bei den Gebetstreffen mit Anbetung, Rosenkranzgebet und heiliger Messe hielt er auch Katechesen.

■ ■ ■

Monatlich kommen die Mitglieder der Franziskaner-Provinz Herzegowina

zu Exerzitien zusammen. Am 17. Mai trafen sich 70 Brüder in Medjugorje. Es ging ums Brennen, um Menschen, nicht nur um unsere Brüder, sondern auch darum, was uns im Leben beunruhigt, was unser Leben zum Brennen bringt, dass wir uns irgendwo verlaufen, getötet werden, dass das Leben zu ängstlich wird.

■ ■ ■

Am 31. Mai fand um 20 Uhr in der Anbetungskapelle die Erneuerung der Elterngelübde für Jugendliche der Pfarrei Medjugorje statt. Diese Gebetsinitiative gibt es schon viele Jahre und die Eltern versprechen für das nächste Jahr, sofern ihre geistige und körperliche Kraft es zu lässt, jeden ersten Freitag im Monat zu fasten, zu beten und die heilige Messe für ihre Kinder und alle Kinder der Pfarrei aufzuopfern. Sie beten auch, dass die Kinder in seiner Barmherzigkeit bewahrt und auf dem richtigen Weg bleiben mögen und um den Schutz der Jungfrau Maria, des heiligen Apostels Jakobus und des heiligen Franz von Assisi.

■ ■ ■

Im Mai kamen viele Pilger aus Kroatien und Bosnien und Herzegowina sowie zum Beispiel aus Australien, Brasilien, Deutschland, Ecuador, England, Frankreich, Irland, Italien, Kanada, Kolumbien, Korea, Mexiko,



den Niederlanden, Österreich, Polen, Réunion, Rumänien, der Schweiz, Singapur, der Slowakei, Trinidad und Tobago, der Tschechischen Republik, der Ukraine und den USA. 3947 Priester haben die Eucharistie mitgefeiert und 175'000 Hostien wurden ausgeteilt.

■ ■ ■

Der Apostolische Visitator für die Pfarrei Medjugorje stand an Fronleichnam der Eucharistiefeier vor. Nach dem Gottesdienst ging die feierliche Prozession mit dem Allerheiligsten durch die Strassen von Medjugorje.

■ ■ ■

Mit 17 Bussen und 840 Pilgern sind Familien aus Zagreb zur 14. Pilgerfahrt für Familien vom 9. bis 11. Juni zur Gospa gepilgert. Katechese, Zeugnisse, Gottesdienste, Rosenkranzgebet, Erneuerung des Eheversprechens, Gebet auf den Bergen, Empfang des Sakraments der Versöhnung und vieles mehr stand auf dem Programm.

■ ■ ■

Zwanzig Kinder und Jugendliche haben am 10. Juni im Garten des heiligen Franziskus (Mutterdorf) an einer Reinigungsaktion teilgenommen.

■ ■ ■



Am 15. Juni startete die Novene für den Jahrestag. Während neun Tagen wurde um 16 Uhr der Rosenkranz auf dem Erscheinungsberg gebeten. Zudem beteten die Seherin Marija und der Seher Ivan jeweils nach der Kommunion das Magnificat.

■ ■ ■

Ein junges Ehepaar aus Paris ist in Lourdes zu einem einjährigen Pilgermarsch gestartet. Nach rund 2'500 Kilometern sind in Medjugorje angekommen. Ihr Pilgerweg führt sie weiter ins Heilige Land.

■ ■ ■

Zum 32. Mal fand am 24. Juni der Friedensmarsch von Humac nach Medjugorje statt. Tausende von Pilgern versammelten sich morgens um 6 Uhr vor der Kirche des heiligen Antonius in Humac und kamen um ca. 9.30 Uhr in Medjugorje an. Der Friedensmarsch wurde das erste Mal ein Jahr nach Ausbruch des Krieges in Jugoslawien durchgeführt und ist eine Antwort auf die Bitte der Muttergottes, für den Frieden zu beten.

■ ■ ■

Nach dem internationalen Abendprogramm bestand am 24. und 25. Juni die Möglichkeit zur Nachtanbetung in der Pfarrkirche St. Jakobus in Medjugorje. Jeweils monatlich findet am 25. eine Nachtanbetung statt.

■ ■ ■

Die Franziskanerkirche in Mostar hat neue Mosaiken und Fresken bekommen. Zur Einweihung der Klosterkirche der heiligen Peter und Paul fand ein dreitägiges Programm statt. Der Bischof von Mostar-Duvanjski Msgr. Petar Palić weihte die Kirche am 28. Juni in der Vorabendmesse ein.

■ ■ ■

Msgr. Eugene Joseph, Bischof der Diözese Varanasi in Indien, besuchte Ende Juni Medjugorje. Anwesend war auch Bischof Edward Scharfenberger der Diözese Albany in den Vereinigten Staaten von Amerika.

■ ■ ■

Fast 300 Priester aus 35 Ländern haben an der 26. Internationalen geistlichen Erneuerung für Priester vom 3. bis 7. Juli teilgenommen.

■ ■ ■

Kardinal Stanisław Dziwisz, emeritierter Erzbischof von Krakau, stattete Medjugorje am 11. Juli 2023 einen privaten Besuch ab. Er sagte: «Medjugorje ist ein Ort des grossen Gebets und der Umkehr durch Gebet, Beichte und Busse. Die Erscheinungen sind nicht so wichtig wie die Tatsache, dass es ein Ort ist, an dem man der Mutter Gottes begegnen kann und der die Möglichkeit bietet, durch ihre Fürsprache um Gnade zu bitten.»

Mariefeste im August

2. Fest Maria von den Engeln
5. Fest Maria Schnee, Weihe der Basilika Santa Maria Maggiore (Rom)
7. Fest Unserer Lieben Frau von «Los Reyes» (Sevilla, Spanien)
13. Fest Maria, Zuflucht der Sünder
14. Erscheinung Mariens in Locarno (Madonna del Sasso), Schweiz, 1480
15. Hochfest der Aufnahme Mariens in den Himmel
Weihe der Kirche Maria-Friedenskönigin in Hiroshima, 1952
Gedenktag von Panagia Kapulu (Haus Mariens), Ephesus
18. Fest Maria, Mutter der Gnade
21. Fest Maria von Knock (Irland), Marienerscheinung 1879
22. Fest Maria Königin
26. Fest Unserer Lieben Frau von Tschenstochau (Polen)
29. Fest Unserer Lieben Frau von Syrakus (Italien), 1953

Samstag nach dem 15. August:
Fest Maria, Königin der Apostel

Samstag vor dem letzten Sonntag im August:
Fest Maria, Heil der Kranken

Samstag nach dem 28. August:
Fest Maria Trost



August 2023

Sa 26.08. – So 03.09.2023 9 Tage Bless Missionswerk

September 2023

Mo 04.09. – Do 14.09.2023 11 Tage Adelbert Imboden
Mi 06.09. – Mi 13.09.2023 8 Tage Adelbert Imboden
Di 12.09. – Di 19.09.2023 8 Tage Sylvia Keller
Sa 16.09. – Sa 23.09.2023 8 Tage Drusberg Reisen

Oktober 2023

So 01.10. – So 08.10.2023 8 Tage Drusberg Reisen
Fr 06.10. – Sa 14.10.2023 9 Tage Bless Missionswerk
Sa 07.10. – Fr 13.10.2023 7 Tage Bless Missionswerk
Sa 07.10. – Sa 14.10.2023 8 Tage Adelbert Imboden
Sa 14.10. – Sa 21.10.2023 8 Tage Sylvia Keller

= Exerzitien

= für Familien und Jugendliche

Internationale Seminare in Medjugorje

für Ehepaare

08. – 11. November 2023

Änderungen vorbehalten.

Veranstalter

Adelbert Imboden
Postfach 356
3900 Brig
079 750 11 11
adelbert@wallfahrten.ch
www.wallfahrten.ch

Bless Missionswerk
Anmeldung über:
Drusberg Reisen AG
055 412 80 40
info@drusberg.ch
www.bless.swiss

Drusberg Reisen AG
Benzigerstrasse 7
8840 Einsiedeln
055 412 80 40
info@drusberg.ch
www.drusberg.ch

Sylvia Keller
Düchelweiher 16
4144 Arlesheim
061 701 81 41
sylviakeller@mail.ch



Bestelltalon

- ☐ **Gratisabonnement:** Monatsheft von Medjugorje Schweiz
Das Monatsheft erscheint elf Mal jährlich und wird kostenlos verschickt. Das Abonnement verlängert sich automatisch und kann jederzeit gekündigt werden.

Ich möchte folgende Ausgaben bestellen:

- ___ Anzahl Monatsheft(e) August 2023
 ___ Anzahl Monatsheft(e) Juni | Juli 2023
 ___ Anzahl Monatsheft(e) Mai 2023

Name, Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ / Ort: _____

Telefon: _____

E-Mail: _____

Wenn Sie das Heft nicht für sich bestellen, teilen Sie uns bitte Ihren Namen und Wohnort mit: _____

*Bitte schneiden Sie diesen Talon aus und schicken Sie ihn in einem Couvert an:
 Medjugorje Schweiz, CH-8840 Einsiedeln*



Medjugorje Schweiz
 Maria Königin des Friedens
 CH-8840 Einsiedeln

Postanschrift/Abos: Medjugorje Schweiz, CH-8840 Einsiedeln

Telefon: 041 480 31 78 (Telefonbeantworter)

Botschaften-Telefon: 041 480 03 72 (24 Stunden)

Konto: IBAN.: CH72 0900 0000 8534 0814 8

BIC: POFICHBEXXX (PostFinance AG, CH-3030 Bern)

Online: www.medjugorje-schweiz.ch, sekretariat@medjugorje-schweiz.ch

www.medjugorje.hr (offizielle Website von Medjugorje)

www.facebook.com/MedjugorjeSchweiz

IMPRESSUM

Herausgeber: Medjugorje Schweiz, Maria Königin des Friedens (gegründet Oktober 1985)

Erklärung: In Übereinstimmung mit dem Dekret des Papstes Urban VIII. und der Bestimmung des II. Vatikanischen Konzils erklären wir als Redaktionsteam, dass wir das Urteil der Kirche, dem wir uns völlig unterziehen, nicht vorwegnehmen wollen. Begriffe wie «Erscheinungen, Botschaften» und Ähnliches haben hier den Wert des menschlichen Zeugnisses.

Druck: Druckerei Franz Kälin AG, Einsiedeln

Auflage: 5400 Exemplare

Bildlegende: Information Center Mir Medjugorje S. 1, 5, 6, 10/11, 12/13, 14, 18, 20/21, 23, 24/25, 26, 32/33, 34, 36, 38, 40; Gebetsaktion Wien S. 29; Restliche Fotos Sammlung Medjugorje Schweiz

Heftnummer: August 2023, Nr. 418



